

Axel Zierer / Esther Rager

Alles unter einem Dach

Komödie

E 590

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Alles unter einem Dach (E 590)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,
Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 6 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt

Regelmäßig treffen sich drei Frauen, allesamt Bewohnerinnen eines kleineren Mietshauses, zum Kaffeeklatsch: die etwas biedere Heike, Mitte 30, unverheiratet, von Beruf Friseurin, die spitzzüngige geschiedene Marga, die sehr auf sich und ihr Äußeres achtet, sowie Friedel, wie ihre Jugendfreundin Marga bereits in den Sechzigern, verwitwet, äußerst bequem und hypochondrisch veranlagt. Friedel verfügt über ein ausgezeichnetes Gedächtnis für Ereignisse und Daten, und sie lässt keine Gelegenheit aus, diese zu feiern. Diesmal ist es ihr Wohnjubiläum, zu dem sie auch ihren

Sohn Freddy eingeladen hat. Dieser hat eine heimliche Liaison mit Heike, obwohl er zu Friedels großer Genugtuung mit einer -guten Partie- verlobt ist. Nachdem Heike wieder einmal Friedel nach deren Anweisungen frisiert, den Tisch gedeckt und ihre selbstgebackene Torte gebracht hat, erscheint Marga, echauffiert und streitlustig. Die beiden älteren Frauen erweisen sich als eingespieltes Team, das sich zankt, stichelt und tratscht. Heike ergänzt mit ihrer naiven und liebenswürdigen Art das ungleiche Trio. Doch ausgerechnet am heutigen -Festtag- erhalten die drei Damen Nachricht vom bevorstehenden Verkauf ihrer Wohnungen durch die Wohnbaugesellschaft, sogar ein Makler kündigt seinen umgehenden Besuch an. Natürlich kann keine der Frauen ihre Wohnung selbst kaufen, was nach deren Meinung ganz klar bedeutet: sie müssen ausziehen! Nimmt nun das Unheil seinen Lauf? Die Damen beschließen trotzig, sich mit allen Mitteln zu wehren. So werden sämtliche Register gezogen und Pläne geschmiedet, um die drohende Katastrophe noch abzuwenden. In diese Verwicklungen und Ränke der drei geraten der Makler, der Wellensittich, und auch Freddy bekommt sein Teil ab. Am Ende und nach allerlei Aufregungen stellt eine überraschende Lösung alle zufrieden.

Spieltyp: Komödie

Bühnenbild: Möglichst Bühne mit Vorhang. 2 Akte

Darsteller: 2m 3w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 6 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Friedel

eine rundliche verwitwete Endsechzigerin, lebt mit ihrem Wellensittich im 1.Stock eines Mietshauses. Bequem und hypochondrisch veranlagt, verlässt sie nur ungern ihren Sessel und versteht es von jeher bestens, der Arbeit aus dem Weg zu gehen und sie von anderen erledigen zu lassen. Mit ihrer direkten und unverblühten Art wirkt sie auf den ersten Blick schroff, jedoch nicht unsympathisch. Mangels sonstiger Lebensleistungen ist ihr einziger Stolz ihr Sohn Freddy, ebenso ihre stets geübte Fähigkeit, die Termine der für sie wichtigen und prägenden Ereignisse ständig im Kopf zu haben.

Marga

geschieden, lebt allein in ihrer Wohnung auf derselben Etage wie Friedel. Sie achtet sehr auf ihr Äußeres, ist schlank und gut gekleidet. Sie streicht gern ihre vermeintliche geistige Überlegenheit heraus, indem sie spitzzünftig die Schwächen ihrer Jugendfreundin aufs Korn nimmt. Ihre leichte Selbstüberschätzung wird offenbar, als sie, ausgelöst durch unerwartete Eingriffe ins ansonsten geordnete Leben, ihre Betroffenheit und Anspannung in konfuse Plänen und Handlungen zeigt.

Heike

von Beruf Friseurin, ist als Mittdreißigerin die jüngste Hausbewohnerin in diesem ungleichen Trio. Mit durchaus ansprechendem Äußeren verkörpert sie den Inbegriff eines etwas naiven, gutmütigen und hilfsbereiten -späten Mädchens-. Sie steht für Friedel als dienstbarer Geist zur Verfügung, zeigt aber im Verlauf des Stücks auch andere Qualitäten und erreicht letztlich damit ihr Ziel.

Freddy

Friedels Sohn, Mitte Dreißig, wohnt zwar in einer eigenen Wohnung, hat sich aber von seiner Mutter noch nicht völlig emanzipiert. Der etwas bieder wirkende Angestellte eines Supermarktes weiß um den Stolz seiner Mutter auf ihn und versucht ihm gerecht zu werden, zumal er mit einer -Studierten- verlobt ist. Im Laufe der Ereignisse um den Wohnungsverkauf zeigt er sich zunehmend souverän und handlungsfreudig.

Klaus

ein korrekt gekleideter Mann Mitte Vierzig, arbeitet als Immobilienmakler im Auftrag der Wohnbaugesellschaft, bei der die drei Damen ihre Wohnungen gemietet haben. Gemäß seinem äußeren Erscheinungsbild stellt er sich professionell der unangenehmen Situation, mit den aufgebrachten Damen zu verhandeln. Als er in eine prekäre Lage gerät, wirkt er zunächst irritiert, hat aber die Sache schnell wieder im Griff in einer Weise, die allgemein den Klischeevorstellungen seines Berufsstands nicht unbedingt entsprechen.

Bühnenbild

Ein bieder-bürgerlich eingerichtetes Wohn-Esszimmer deutet auf eine ältere Bewohnerin hin. An der Wand neben der Tür steht ein ausladendes Sofa, dekoriert mit Sofakissen, davor ein Esstisch und zwei gepolsterte Stühle. An der einen Stirnseite des Tisches, der Tür abgewandt, befindet sich ein Ungetüm von Sessel,

zwischen Sofa und Sessel hängt ein Vogelkäfig mit einem Wellensittich an einem Gestell. Auf der anderen Seite des Sessels steht eine Grünpflanze. An der Wand rechts von der Tür befindet sich ein Tischchen mit Telefon sowie ein Regal, auf dem ein Fernseher steht und eine kleine Musikanlage. An der gegenüberliegenden Wand steht neben dem Fenster eine Anrichte, darauf Bilderrahmen mit Fotos, auf denen ein älterer Mann und eine junge Frau abgebildet sind. Die gesamte Dekoration ist altmodisch, fast kitschig anmutend, mit Häkeldeckchen, gemustertem Teppich, schweren Gardinen, Kristalleuchter, Lampen, Kunstdrucken mit bekannten Motiven in Goldrahmen, Nippes. Entsprechend sieht das Kaffeegeschirr aus, ebenso die Tischdecke und sonstige Accessoires.

1. Akt

Mitten im Raum sitzt eine kleine rundliche Frau mit dauergewelltem weißem Haar auf einem Stuhl. Sie trägt einen dunklen Rock, Strickpulli und Perlenkette. Sie hat einen Frasierumhang um die Schultern gelegt.

Hinter ihr steht eine Frau mit einer Dose Haarspray in der Hand. Sie ist eindeutig jünger, Anfang 30, üppige Körpermaße, wirkt drall, aber durchaus ansprechend. Sie ist unauffällig gekleidet.

HEIKE:

(sprüht etwas Haarspray aufs Haar, geht wortlos zur Tasche, steckt die Dose hinein und holt 2 Spiegel, einen Handspiegel und einen größeren runden Spiegel heraus)
Schau mal ... Gefällts dir, Friedel?

(sie drückt Friedel einen Handspiegel in die Hand, stellt sich wieder hinter den Stuhl und hält den größeren Spiegel hoch)

FRIEDEL:

(betrachtet sich kritisch, zupft mit der freien Hand an ihrer Frisur)

Ja, jaah ... ähem ... Du Heike, kannst hier hinten, das sieht so platt aus.

HEIKE:

Platt? Wo meinst du denn?

FRIEDEL:

Na, hier ...

(fasst sich an den Hinterkopf)

hier, wie angeklebt!

HEIKE:

Das hier ... Friedel, das ist dein Hinterkopf. Da kann ich

nichts machen.

FRIEDEL:

Das schon.. aber man kanns doch ... brauchst doch - brauchst doch nur ein bisschen zu toupieren. Damit's ein wenig hoch steht. Also, ich finde, so sieht das platt aus.

HEIKE:

Ich kann es ja mal versuchen ...

(toupiert, sprüht Haarspray an die von Friedel gezeigte Stelle)

Meinste so?

FRIEDEL:

So sehe ich aus wie ein Haubentaucher!

HEIKE:

(sprüht, schon leicht genervt, weiter Haarspray an den Kopf, modelliert, dass es aussieht wie vorher)

Und jetzt? Besser so?

FRIEDEL:

Ja, jetzt sieht das gut aus. So gefällt es mir. Jetzt kann ich mich wenigstens mal wieder unter Menschen wagen! Mit den ungepflegten Haaren sah ich ja wirklich schlimm aus ...

(steht etwas steif vom Stuhl auf, ächzt und reicht Heike den Spiegel zurück)

Ooh, mein Knie, aaah ... das ist aber auch wieder furchtbar ... ausgerechnet heute ...

HEIKE:

(steckt Spiegel in die Tasche zurück)

Dann setz dich mal schnell in deinen Sessel.

(räumt weiter auf)

FRIEDEL:

(geht etwas stöhnend an der Anrichte entlang. Nimmt ein gerahmtes Bild)

Na, mein Walter, wie gefalle ich dir? - Ach ja, so richtig bin ich über seinen Tod nie hinweg- gekommen, glaubste das, Heike? Er fehlt mir doch sehr, mein Walter.

HEIKE:

(packt ihre Utensilien in ihre Tasche)

Wie lange ist es jetzt her, Friedel?

FRIEDEL:

Am 20. Dezember sind es 3 Jahre. Das war ein Weihnachten, sage ich dir. Wenn ich nur an die Beerdigung denke. Die Kapelle war bis auf den letzten Platz besetzt. Walter war ja sehr beliebt. Bei der Trauerfeier haben mir so viele Leute gesagt, wie gut wir beide doch zusammengepasst haben. Immer ein Herz

und eine Seele. So ne Liebe gibt's heute gar nicht mehr. - Ist doch Mist so allein ... Nur gut, dass ich den Freddy noch habe.

HEIKE:

Mit Freddy hast du wirklich Glück. Er ist dir ein guter Sohn.

FRIEDEL:

Ja, das ist er wirklich. Da kann ich mich nicht beschweren.

(geht stöhnend zum Vogelkäfig, nimmt das Tuch ab)

So, Girgel, mein Schätzeken, jetzt darfst du gucken! Gefall ich dir? Ja, Frauchen hat eine neue Frisur bekommen von der Heike. Bist doch mein Guter, du, ja, komm her, Girgelchen, komm -

(gurrst den Vogel an, steckt den Finger in den Käfig)

- Willst du ein Bad nehmen, mein Schätzchen? Ja, Frauchen macht dir jetzt dein Badewasser zurecht.

(dreht sich stöhnend um)

Heike, bist du mal so lieb und holst Girgels Badewanne?

HEIKE:

Wo ist sie denn?

FRIEDEL:

Sie steht in der Küche, gleich neben dem Brotkasten ... und füllst Wasser ein, so ... halbvoll!?

HEIKE:

Mach ich, Friedel.

(geht ab)

FRIEDEL:

(ruft hinterher)

Aber Heike, kein kaltes Wasser! - Nachher erkaltet er sich noch, mein Girgel. Nicht wahr, baden tun wir immer lauwarm!

HEIKE:

(aus dem Off)

Sag mal, Friedel, was ich dich schon immer mal fragen wollte -

(kommt mit der Badewanne zurück, befestigt sie am Käfig)

Wie biste nur auf den Namen gekommen? Einen Wellensittich Girgel zu nennen ist doch ziemlich ungewöhnlich.

FRIEDEL:

Ja, äh, Heike, das habe ich, äh, du darfst es aber niemandem weitersagen. Und schon gar nicht Marga. Die macht sich doch gleich immer über alles lustig. Versprochen?

HEIKE:

(nickt, hebt 3 Finger zum Schwur)

Klar, Friedel, ich schweige wie ein Grab!

FRIEDEL:

(beugt sich zu Heike)

Girgel, so hieß nämlich mein Erster! Weißte, der war nämlich ein Bayer und kam aus Bayern ...

HEIKE:

Wie, dein Erster? Sag bloß, du hattest vor deinem Walter ... ?

FRIEDEL:

Jaja, aber ganz harmlos, nur ein Schwarm! Walter hätte mich sonst gar nicht genommen, was denkste, das war früher nicht so wie heutzutage! Wo jeder mit jedem rummacht. - Na, nu geh mal schön baden, Girgelchen!

(beugt sich zum Vogel)

Jaja, der Girgel, der hatte damals ein Auge auf mich geworfen. Wir waren öfters tanzen, in der Bergklause. War bloß ne kleine Freundschaft, mehr nicht. Mal ein Küsschen, aber als ich Walter kennen lernte, da war das mit Girgel natürlich sofort vorbei. Da verstand Walter keinen Spaß.

(Pause)

Trotzdem, würd' mich schon interessieren, wo der Girgel heute steckt. Dem war das damals gar nicht recht, dass ich mit Walter ...

HEIKE:

Aha, und zur Erinnerung an diesen ersten Freund haste deinen Vogel dann Girgel genannt.

FRIEDEL:

(lacht)

Ja, das dürfte Walter natürlich nicht wissen. - Was, Girgel? Da würde Frauchen mächtig Ärger kriegen.

HEIKE:

Wann hast du ihn denn angeschafft?

FRIEDEL:

Wen meinst du jetzt? Walter oder Girgel?

HEIKE:

Ja, eigentlich meine ich den Vogel.

FRIEDEL:

Weil Freddy sagte, kauf dir doch einen Wellensittich. Bist nicht mehr so allein, sagte Freddy, und hast ein bisschen Unterhaltung. Warte mal, ja, in drei Wochen, am fünften, da feiert Girgelchen seinen zweiten Geburtstag, nicht wahr, Girgelchen?

HEIKE:

Schon bewundernswert, welche Termine du so im Kopf hast. Und von wem alles ...

FRIEDEL:

Da kannst du die Leute hier fragen, die wundern sich auch immer, wie ich das mache!

HEIKE:

Wunderst dich schon selbst, was? Du, ich werd' schon mal den Kaffeetisch decken. Das Service aus der Küche?

FRIEDEL:

Nee, wir nehmen heute mal das gute. Ist ja ein besonderer Tag.

(geht zur Anrichte, nimmt das Foto von Walter, sieht es an und drückt einen Kuss darauf)

Ach ja, Walterchen, schön war's mit uns zweien, aber dass du dich so schnell weggemacht hast ... nee, nee! Mist, ich kann mich wieder so schlecht bücken heute ...

HEIKE:

Warte, ich helfe dir.

(öffnet Tür der Anrichte)

Dies hier?

FRIEDEL:

Ja, das kannst du ruhig nehmen!

HEIKE:

(holt aus der Anrichte das Service und deckt den Tisch)

Wo war eigentlich die Bergklause?

FRIEDEL:

Die Bergklause? Na, in der Lindenstrasse, an der Ecke Rübenkamp, da nicht, sondern das große leere Haus direkt gegenüber von Freddy's Supermarkt.

HEIKE:

(horcht interessiert auf)

Ach, das Haus meinst du. Da kann man doch von Freddy's Küchenfenster genau drauf schauen?

FRIEDEL:

Das kann ich dir nicht sagen, ob man das vom Küchenfenster aus sieht. Eigentlich müsste man, denn Freddy's Wohnung liegt ja genau überm Supermarkt. - Woher weißt du überhaupt, wo Freddy's Küche liegt?

HEIKE:

Weißt du, äh, als ich einkaufen war, neulich, da hat er mir seine Wohnung gezeigt. Natürlich nur von außen ... und da, äh ... meinte er, also die Küche, das Fenster, also das kann man von der Straße aus sehen ... Wie lange wohnt er eigentlich schon dort?

FRIEDEL:

Als er sich mit Tina verlobte, da ist er hier ausgezogen ...

Früher hatte er noch einen ordentlichen Weg zur Arbeit.
Bin nur froh, dass der Junge jetzt nicht mehr über die
große Strasse muss, da herrscht immer ein Riesenverkehr
...

(Heike schaut sie verwundert an)

FRIEDEL:

Aber die haben schon vor Urzeiten dicht gemacht.

HEIKE:

Wer hat dicht gemacht?

FRIEDEL:

(geht zum Vogelkäfig zurück)

Die haben das schöne Tanzlokal einfach verfallen lassen,
eine Schande ist das. Richtig schmissige Musik haben die
da gespielt. - Nimm die neuen Servietten, Heike! Sind in
der mittleren Schublade. - Na, Girkelchen, fertig mit
Baden? Ja, gleich kriegste dein Fresserchen! Heike, wenn
du fertig bist, holste Girkel mal seinen Apfelschnitz aus
der Küche?

(geht ächzend zum Sessel, rückt dran herum)

- Und nimmste gleich mal seine Wanne mit?

HEIKE:

Mach ich ...

(sieht zu Friedel herüber, unterbricht das Eindecken)

Warte, ich kann dir doch helfen!

(läuft zum Sessel, zieht ihn zurück)

Das ist aber auch ein Ungetüm!

FRIEDEL:

Das sag ich dir - den krieg ich allein gar nicht weg! So ...
gut so ... warte mal.

(setzt sich hinein)

Heike, du, kannstest noch mal ein wenig hier rüber ... ja,
so dass ich Walter gut sehen kann.

(Heike dreht ächzend am Sessel)

FRIEDEL:

Geh't's? Oder soll ich aufstehen?

HEIKE:

Nee, lass man ... geht schon. So? Kannstest deinen Walter
sehen?

FRIEDEL:

38 Jahre waren wir verheiratet. Also, ich weiß noch jede
Kleinigkeit. Glaubstest das, Heike? Ich sehe noch genau
die Blumenkinder vor mir, weißte, die Kleinen von den
Winkels, die haben damals gestreut! Na, die sind doch
heute auch schon - über 40? Na, über 40 werden die
bestimmt sein.

HEIKE:

Wie alt waren sie denn seinerzeit?

FRIEDEL:

Ach klein, und so süß mit ihren schicken kurzen
Kleidchens mit rosa Schärpen. Die kleine Gisela habe ich
vor zwei, drei Jahren mal getroffen. Die hat sich sofort
an unsere Hochzeit erinnert. Nein, sagte sie zu mir, ich
weiß noch ganz genau, wie ich bei Ihnen gestreut habe.
Und wie Ihr Mann uns bezahlt hat. Jede von uns hat 5
Mark gekriegt. Naja, da hat der Walter nichts auf sich
kommen lassen. Und das hat die alles noch gewusst, die
kleine Gisela.

*(Heike rückt das Foto von Walter auf der Anrichte in den
Vordergrund, gleichzeitig das Foto einer jungen Frau
nach hinten)*

FRIEDEL:

Nee, lass das mal vorne stehen. Die Tina gehört ja quasi
mit zur Familie. Gott sei dank hat Walter die Verlobung
von Freddy mit ihr noch miterlebt.

HEIKE:

(stellt das Foto mehr widerwillig nach vorn)

Wann ist sie eigentlich fertig mit ihrem Studium?

FRIEDEL:

Die Tina? Jaa? Musste mal Freddy fragen, ganz genau
weiß ich das auch nicht. Ich weiß nur, dass sie Tierärztin
werden will und viel lernen muss. Dafür verdient sie
später mal gut, sagt Freddy, wenn sie erst Doktor ist.
Momentan unterstützt er sie ja noch ... manchmal!

HEIKE:

Wie? Freddy gibt ihr Geld? Das hat er mir ... äh das ist
mir ja ganz neu. Ich denke, die wird von ihren Eltern so
großzügig unterstützt?

FRIEDEL:

Kein Geld, das braucht Tina nicht. Ihre Eltern haben doch
genug. Ach, die haben so viel! Da heiratet der Freddy
mal gut rein.

HEIKE:

Ja, wie denn unterstützt? Du sagtest doch eben ...

FRIEDEL:

Na ja, mit ... halt mit Lebensmitteln.

HEIKE:

Er schickt ihr Essen?

FRIEDEL:

Ja, nein, die ... die abgelaufenen ... Du weißt doch, dass
Freddy immer die abgelaufenen Lebensmittel im
Supermarkt aussortieren muss. Und die Sachen, die ich
nicht esse, nimmt er ihr immer mit, wenn er zu ihr fährt.

- Was mich wundert, ist, dass Tina mich schon länger nicht mehr angerufen hat! Sonst hat die sich eigentlich regelmäßig gemeldet ... Na ja, wenn Freddy nachher kommt, muss ich ihn mal fragen.

HEIKE:

Wann kommt er denn?

FRIEDEL:

Freddy? Na, wie immer, so gegen vier, wenn er mit seiner Auslieferungstour fertig ist.

HEIKE:

Ja, dann werd ich schon mal Kaffee kochen. Marga wird auch gleich hier sein, denke ich.

FRIEDEL:

Kommst du allein zurecht, Heike? Ich würd' dir ja gerne helfen, aber mit meinem Knie, weißt ja selber ... und da muss ich höllisch aufpassen, dass es nicht schlimmer wird. Das hat der Doktor auch gesagt.

HEIKE:

Nee nee, bleib du mal sitzen, ich mach das schon.
(holt die Kaffeekanne aus der Anrichte, stellt sie dort ab)

FRIEDEL:

Ach Heike, ich find das richtig schön, wie du mir immer hilfst! Das hab ich dem Freddy auch schon gesagt: wenn ich die Heike nicht hätte so manches Mal, hab ich ihm gesagt, ja, die Heike, die ist richtig lieb und treu sorgend. Ach, Heike, lass dich doch mal drücken! Ach weißte ...

(tätzelt sie)

Das macht so manch eigenes Kind nicht! Ich sage es immer wieder den Leuten, wie dankbar ich dir bin! Du bist wie eine Tochter.

HEIKE:

Ich machs doch auch gern für dich, Friedel. Jetzt hole ich erstmal die Torte ...

FRIEDEL:

Du, Heike, vergiss bitte nicht Girgels Badewanne mitzunehmen, wenn du in die Küche gehst.

HEIKE:

(verdreh die Augen, schnappt sich die Badewanne, giftet den Vogel an)

Ja, du kriegst ja gleich deinen Apfelschnitz ...

(geht ab und kommt zurück mit dem Apfelschnitz und einem Ungetüm von Torte, die sie auf den Tisch stellt.

Danach steckt sie den Apfel durch die Stäbe)

So, Girgel, du verhinderter Liebhaber, damit du nicht von der Stange fällst ...

FRIEDEL:

Kind, Heike, da marschieren die Kalorien ja schon beim Angucken um die Hüfte!

(lacht)

HEIKE:

Na ja, ich hab gedacht, so für deinen Festtag ... und außerdem ist es Freddys Lieblingstorte!

FRIEDEL:

Die Lieblingstorte von meinem Sohn? Was du alles weißt ... ?

HEIKE:

(druckt herum)

Och, das, äh, hat Freddy das nicht bei einem deiner Feiertage mal gesagt? - Du, aber mal allen Ernstes, ich frage mich, wo die Marga bleibt?

FRIEDEL:

Na, vielleicht steht sie schon vor der Wohnungstür und horcht?

(lacht. Es klingelt mehrmals an der Wohnungstür)

Na, was sage ich? Das wird sie sein. Machste mal auf, Heike!?

HEIKE:

(greift zur Kaffeekanne, geht ab)

Laufe schon ...

(Aus dem Off)

MARGA:

Ich dachte, ihr sitzt auf euren Ohren ...

HEIKE:

Wie oft hast du denn geklingelt?

MARGA:

Lange genug! - Ist sie drin?

HEIKE:

Na klar! Geh mal rein, ich kümmerge mich um den Kaffee.
(Marga stürmt ins Wohnzimmer, steuert auf Friedel zu. In der einen Hand hat sie einen Lilienstrauß, in der anderen Briefumschläge)

MARGA:

Grüß dich, Friedel, meine Liebe. Alles Gute zum ... äh ... ach ja, was feiern wir denn heute eigentlich??

Verlobungs- oder Hochzeitstag?

FRIEDEL:

Also, Marga, ich bitte dich ...

MARGA:

Geburtstag oder Walters Todestag waren's ja nicht, oder?

FRIEDEL:

Heute ist der 15. September. Walter und ich sind vor 35 Jahren hier in die Wohnung eingezogen. Das feiern wir doch jedes Jahr.

MARGA:

Entschuldige, aber bei deinen vielen Terminen komme ich leicht durcheinander, nicht wahr. Ja, dann, herzlichen Glückwunsch, liebe Friedel! Wo steht Walter?

FRIEDEL:

Na, drüben auf der Anrichte. Auf seinem Platz, wie immer.

MARGA:

(geht zu Walters Bild)

Ja, lieber Walter, auch dir, nicht wahr ... Wohin mit den Blumen, Friedel?

FRIEDEL:

(rufend)

Heike, bringste mal ne Vase mit?

(Heike kommt mit der Kaffeekanne herein, stellt sie auf dem Tisch ab. Marga drückt ihr die Lilien in die Hand)

HEIKE:

(wiegt die Lilien im Arm)

Oh, die schönen Lilien ...

MARGA:

Die passen ja seit Walters Tod zu jedem Anlass, nicht wahr?

FRIEDEL:

Was ist???

HEIKE:

Oh, nichts. Ich sagte gerade nur zu Marga: die schönen Blumen!

FRIEDEL:

Schön, na ja, die machen schon einen leicht angeschlagenen Eindruck. Also im Blumenladen von meinen Eltern - ich habe ja lange genug mitgearbeitet ...

MARGA:

Du ... ??

FRIEDEL:

Freilich ich! Da frag meine Kunden von damals!

MARGA:

Na, die meisten davon werden inzwischen tot sein.

FRIEDEL:

Als Freddy geboren wurde, da hatte ich natürlich anderes zu tun, da konnte ich nicht mehr im Laden stehen. Aber unsere Ware war immer frisch. Da sorgte schon mein Vater für. - Heike, ich zeig dir mal bei Gelegenheit, wie man Schnittblumen richtig

anschneidet. Die von Marga stell gleich mal in die Vase ...

MARGA:

Die Vase muss aber groß genug sein.

FRIEDEL:

Äh..ähem ... Heike, du, draußen ... in der Abstellkammer, unten, oder daneben, da muss eine große Vase stehen. Die ist noch aus unserem Laden ...

HEIKE:

In der Abstellkammer? Na, ich gucke mal ...

(geht ab)

FRIEDEL:

(ruft)

Die aus Glas ... oder, Heike! Nimm die grüne ... Steht die da? Siehst 'se?

HEIKE:

(kommt mit einer schwarzen Vase herein)

Die?

MARGA:

(läuft ruhelos im Zimmer hin und her)

Passt farblich bestens! Na bitte! Gut, dass wir eine Fachkraft unter uns haben.

FRIEDEL:

(zustimmend)

Mmhh!! Die kannst auch nehmen.

MARGA:

Kinder, ich wollt euch doch irgendwas sagen ... Was war das noch?

FRIEDEL:

Also, Marga, nun setz dich erstmal auf deine vier Buchstaben. Du nimmst uns die ganze Ruhe.

MARGA:

Wie ... ? Wo soll ich mich denn hinsetzen?

FRIEDEL:

Du tust ja so, als ob du zum ersten Mal bei mir zum Kaffee bist. Na, wo deine Tasse steht!

MARGA:

Das kann doch auch die Tasse von Heike sein. Für wen ist eigentlich das vierte Gedeck?

HEIKE:

Für Freddy natürlich.

MARGA:

Ach, der kommt auch ...

FRIEDEL:

Na weißte, Marga, wieso sollte Freddy nicht kommen zu so einem Anlass?

MARGA:

Ist das deine Tasse, Heike?

HEIKE:

Wenn ich mich aufs Sofa setze, schon!

(Marga setzt sich, während Heike ihr den Kaffee einschenkt)

MARGA:

(springt auf, rennt einmal quer durchs Wohnzimmer)

Ich wollt euch doch irgendwas sagen ...

(fuchelt mit den Briefen in ihrer Hand herum, benutzt sie als Fächer)

FRIEDEL:

Marga, setz dich. Mir kannste das große Stück geben, Heike ...

(Marga starrt auf den Tisch, schaut zweifelnd Friedel an)

Ich habe den ganzen Tag noch nichts gegessen, Marga ...

MARGA:

Was ist das überhaupt für eine Torte?

HEIKE:

Schokoladentorte einfache Art! Ein Pfund gute Butter, 250 Gramm Zucker, 8 Eier, 300 Gramm flüssige Sahne, 1 Päckchen Schokoladenpudding - mehr ist nicht drin!

MARGA:

Heike!! Dieses Monstrum ist aber kein Rezept aus meinem Vollkornbackbuch!

HEIKE:

Ja, sieht so aus, als hätte ich mich ein wenig in den Seiten vergriffen.

FRIEDEL:

Oder du hast alles genommen, was du eigentlich hättest weglassen sollen.

(Beide lachen)

MARGA:

Ich weiß wirklich nicht, wieso ich dir das Vollkornbackbuch unbedingt ausleihen sollte, Heike. Ich meine, ihr wolltet abnehmen. Ich für mein Teil, nicht wahr ...

(stößt leicht gegen die Anrichte mit dem Bild)

FRIEDEL:

M a r g a! Setz dich! Mit deinem Gehoppel machste Walter ganz nervös.

MARGA:

(setzt sich, legt die Briefe achtlos neben sich, Heike nimmt einen Teller zur Hand)

Aber nur ein klitzekleines Stück, Heike, wenn überhaupt.

FRIEDEL:

(isst genüsslich)

Schmeckt sehr gut, Heike.

(Marga stochert im Kuchen, probiert einen Happen, schaut leicht angewidert auf Friedel und Heike, die mit großem Appetit essen)

MARGA:

Ach, jetzt weiß ich endlich wieder, was ich euch sagen wollte: was glaubt ihr, wen ich im Hausflur getroffen habe? Plötzlich stand er vor mir! Und wie der mich angegafft hat - so richtig lüstern!

HEIKE:

Wer denn? Nun sag schon!

MARGA:

Rudi Grabowski!

HEIKE:

Grabowski? Ist der wieder auf Brautschau? Wo der die Weibsen immer nur herholt? Ich bin ja sonst nicht neugierig, aber wenn's bei dem klingelt, schau ich schon mal durch meinen Türspion.

MARGA:

Ich vermute mal, der wird Kontaktanzeigen aufgeben. So schön ist er ja nicht, unser Herr Hausmeister, dass ihm die Weiber freiwillig nachlaufen.

HEIKE:

Außerdem ist der doch schon steinalt.

FRIEDEL:

Steinalt? Der ist doch nicht steinalt, der muss in meinem Alter sein. Warte mal, als er seinen Sechzigsten feierte, da lebte seine Frau noch. Das ist gar nicht so lange her. Vielleicht 4, 5 Jahre.

MARGA:

Dass du dir solche Nebensächlichkeiten merken kannst, Friedel.

FRIEDEL:

Was glaubst du denn, Marga, wie die Leute immer staunen, was ich so alles im Kopf habe!

HEIKE:

(lacht)

Ich weiß nur, wie der Freddy so herrlich einen in der Krone hatte bei der letztjährigen Feier. Ach, war das lustig.

FRIEDEL:

Übrigens, mit dem Grabowski habe ich schon einiges mitgemacht, das kann ich euch sagen. Solange seine Frau noch lebte, war ja alles in Ordnung. Das war eine

tüchtige Frau, das Treppenhaus hatte sie pikobello in Schuss. Aber nach ihrem Tod hat er das Saufen angefangen. Und wenn er jetzt seine Weiber zu Besuch hat, geht's da oben dermaßen laut zu, dass ich nicht einmal mehr den Fernsehton verstehe. Ich habe ihm das auch mal gesagt, aber er glaubt wohl, als Hausmeister könne er sich alle Rechte herausnehmen.

MARGA:

Manche Frauen sind sich eben für nichts zu schade! Den könntest du mir vor den Bauch binden ...

HEIKE:

Na, Marga, da brauchst du wohl keine Angst zu haben.

MARGA:

Was willst du denn damit sagen, Heike? Glaubst du etwa, ich lasse mich mit so einem Kerl ein? llliih, allein, wenn ich an seine Alkoholfahne denke.

HEIKE:

So war das auch nicht gemeint, Marga.

FRIEDEL:

Und wie der sich aufspielt hier im Haus! Als ob es ihm gehöre und nicht der Wohnbaugesellschaft! Der sollte mal lieber darauf achten, dass er das Treppenhaus so akkurat putzt, wie es seine Frau getan hat. Dafür zahlen wir doch schließlich die hohen Nebenkosten.

MARGA:

Abgesehen davon, dass dieser Grabowski nichts zu bieten hat außer seinem Alter. Der erfüllt nicht ein einziges Kriterium, das ich bei einem Mann anlegen würde, wenn ich mich jemals wieder binden sollte, nicht wahr.

HEIKE:

Wie müsstest denn dein Traummann beschaffen sein, Marga?

MARGA:

Zuallererst müsste die wirtschaftliche Situation des Betreffenden stimmen, also Beruf, Einkommen und Vermögen. Darauf lege ich den allergrößten Wert, sage mal zu 50 Prozent. 30 Prozent würde ich vergeben für Charakter, Fleiß, Großzügigkeit, und 20 Prozent für sein Aussehen und mein Gefühl für ihn. Obwohl, Gefühl lernt sich, wenn alles andere stimmt.

HEIKE:

Hört sich ja an wie eine Tauglichkeitsprüfung von der Stiftung Warentest.

FRIEDEL:

Deswegen hat ihr Mann sie ja auch sitzen lassen.

MARGA:

Macht euch man lustig über mich. Aber ich stehe dazu! Und du hast es grade nötig, Heike, hast ja nicht mal einen Freund, obwohl du ja vermutlich jeden nehmen würdest.

HEIKE:

Das finde ich jetzt aber gemein von dir, Marga.

Immerhin war ich mit meinem Freund Olli sechs Jahre zusammen.

MARGA:

Und sechs Jahre ist das bestimmt auch schon wieder her.

Du solltest mal einen Tanzkurs belegen, da lernst du vielleicht einen seriösen Herrn kennen.

HEIKE:

Keine schlechte Idee. Aber vielleicht habe ich den Richtigen schon getroffen ... wer weiß ... ?

FRIEDEL:

Ach ja, tanzen, Kinder, also getanzt habe ich seit Walters Tod nicht mehr. Mit wem auch? Du Marga, ich erzählte dir vorhin Heike von unseren Tanzabenden in der Bergklausur. Das Lokal kennst du doch noch, Marga, oder?

MARGA:

Wir waren ja oft genug zusammen da.

HEIKE:

Friedel, du hast doch von Freddy diese schöne CD mit den Evergreens geschenkt bekommen ...

FRIEDEL:

Nein, die habe ich von Tina bekommen. Letztes Jahr zum Hochzeitstag.

HEIKE:

Ich leg sie trotzdem mal auf!

(geht zur Musikanlage)

FRIEDEL:

Die muss noch im Apparat sein, die höre ich mir nämlich öfters an. Ach ja ...

(Musik erklingt, Gerhard Wendland "Tanze mit mir in den Morgen". (Genehmigung bei der GEMA einholen). Friedel und Marga singen erfreut mit)

MARGA:

Na, Friedel, ob wir's noch schaffen mit einem Tänzchen?
(geht auf sie zu, singend)

... Darf ich bitten zum Tango um Mitternacht ...

FRIEDEL:

Ja glaubst du denn, Marga, ich hab's Tanzen verlernt?
(wuchtet sich schwungvoll aus dem Sessel)

Aber du führst, Marga. Das bin ich von Walter so

gewohnt ...

(Die beiden tanzen und singen den Text mit. Heike schaut amüsiert zu)

FRIEDEL:

Du machst falsche Schritte, Marga, ich kann dir kaum folgen.

MARGA:

Falsche Schritte?

FRIEDEL:

Na, du führst doch ...

MARGA:

Ich gebe mir größte Mühe. Hab auch länger nicht mehr getanzt. Weder als Frau noch als Mann.

HEIKE:

Pass bloß auf dein Knie auf, Friedel ...

FRIEDEL:

(schon mächtig außer Atem, hört augenblicklich auf)

Oh ja! Gut, dass du's sagst.

(fasst sich wehleidig ans Knie)

Mit meinem Walter war's weniger anstrengend.

(schleppt sich zum Sessel zurück)

(Heike stellt die Musikanlage ab)

MARGA:

Du bist nur nichts Gutes mehr gewöhnt, Friedel, weil du den ganzen Tag in deinem Sessel sitzt. Das hat mit Walter nichts zu tun.

FRIEDEL:

Aber mit meinem kaputten Knie.

MARGA:

Stell dich bloß nicht so an mit deinem Knie. Bis Heike dran erinnert hat, ging's doch ganz gut, nicht wahr.

FRIEDEL:

Anstellen? Ich stell mich schon nicht an, meine liebe Marga. Aber mein Vater hatte es auch so schlimm am Knie und 21 Jahre später war er tot!

MARGA:

Dann war ja dein Vater der erste, der an einem kaputten Knie gestorben ist.

FRIEDEL:

Daran nicht. Aber damit ging's los. Was weißt du schon? Dummes Gequatsche immer. Jetzt aber Ruhe, will nichts mehr davon hören. - Schenkst du mir bitte noch mal Kaffee ein, Heike?

(Heike schenkt Friedel Kaffee nach)

HEIKE:

Möchte jemand noch ein Stück Torte?

(tut sich selbst ein zweites Stück auf, guckt die beiden Freundinnen vielsagend an, die jedoch nicht reagieren)

Was hat er eigentlich von dir gewollt, Marga?

MARGA:

Wer?

HEIKE:

Na, Grabowski!

MARGA:

Grabowski? Ja, was eigentlich ... ? Ja, klar, jetzt fällt's mir wieder ein: er hat mir Briefe gegeben.

HEIKE:

Briefe? Was für Briefe?

MARGA:

Wo habe ich sie denn? Ach, hier ...

(verteilt die Briefe)

Einen für dich, Friedel, einen für dich, Heike, und einen für mich.

HEIKE:

Was soll das denn? Wieso schreibt der Grabowski uns Briefe?

MARGA:

Vielleicht will er uns darin mitteilen, welche Schweinereien er mit uns vorhat.

HEIKE:

Den Brief mache ich erst gar nicht auf.

FRIEDEL:

Warum gibt Grabowski meinen Brief dir und nicht mir?

MARGA:

Warum? Warum? Ich habe ihm gesagt, er könne mir die Briefe ruhig mitgeben, da ich euch eh gleich treffen werde. Wir sprachen noch über deinen Hochzeitstag, und wie sehr er sich darüber wunderte, dass du ihn feierst, Friedel, obwohl dein Walter schon kaputt ist, äh verblichen auf dem Friedhof liegt.

FRIEDEL:

Was geht das Grabowski an, ob ich meinen Hochzeitstag feiere oder nicht. Und außerdem feiere ich nicht Hochzeitstag, sondern Wohnjubiläum!

MARGA:

Du brauchst dich gar nicht künstlich aufzuregen, meine liebe Friedel, er hat sich nur gewundert, mehr nicht.

FRIEDEL:

Und sein Geschmiere guck ich mir genauso wenig an wie Heike.

MARGA:

Glaubste etwa, ich bin neugierig, was dieses Ferkel mir schreibt. Wenn der meint, ich nehme an seinen Orgien teil ...

(Pause. Die drei schauen jeweils auf ihren Brief. Heike nimmt sich ein weiteres Tortenstück)

HEIKE:

Möchtest du auch ein zweites Stück, Friedel?

(gibt ihr ein Stück, ohne eine Antwort abzuwarten)

Interessiert es dich wirklich nicht, Marga, wie ... ?

MARGA:

Mir wird ganz übel, wenn ich nur dran denke ...

HEIKE:

Ich meine nicht die Torte, Marga.

MARGA:

Wenn du unbedingt wissen willst, was der Grabowski geschrieben hat, dann mach doch deinen auf.

FRIEDEL:

Vielleicht ist der Brief von der Wohnbaugesellschaft mit der Nebenkostenabrechnung und Grabowski hat nur den Auftrag, sie im Hause zu verteilen.

MARGA/HEIKE:

Meinst du ... ???

FRIEDEL:

Die von der Wohnbau sparen doch neuerdings, wo sie nur können.

MARGA:

Aber dann hätte Grabowski doch was sagen können.

(Heike schaut sich ihren Brief an, dreht ihn um)

HEIKE:

Tatsächlich, Friedel hat Recht. Mein Brief ist von der Wohnbaugesellschaft.

MARGA:

Meiner auch. Na, dann gibt es ja keinen Grund, ihn nicht aufzumachen!

(liest, schreit entsetzt auf)

Friedel! Heike! Stellt euch vor, was die mir schreiben:

Meine Wohnung soll verkauft werden! Stellt euch das vor!! Meine Wohnung wird verkauft!

FRIEDEL:

Deine Wohnung, Marga? Die können doch nicht so einfach ...

MARGA:

Aber es steht hier ... schwarz auf weiß!

FRIEDEL:

Heike, biste mal so lieb und gibst mir meine Brille von der Anrichte?

HEIKE:

(im Aufstehen, etwas bedrückt wirkend)

Ich finde das ganz schlimm, dass Margas Wohnung verkauft werden soll. Wo soll sie denn bleiben??

(nimmt Brille an sich)

Meinste diese, Friedel?

(reicht sie ihr)

FRIEDEL:

Ja, danke dir, Heike.

(nimmt Brief zur Hand)

Ich krieg meinen nicht auf ...

(Heike nimmt ihr wortlos und mehr nebenbei den Brief aus der Hand)

FRIEDEL:

(um Nachsicht heischend)

Meine Fingernägel sind zu kurz ...

(Heike reißt den Brief auf und reicht ihn ihr zurück)

FRIEDEL:

(schreit auf)

Heike, Marga, weißte, was hier steht: tragen wir uns mit der Absicht, unseren Wohnungsbestand aufzulösen und Ihre Wohnung im Zuge dieser Maßnahme zu veräußern

MARGA:

Wie bei mir! Los Heike, mach mal deinen auf.

HEIKE:

(reißt den Brief auf)

Ich traue mich gar nicht, ihn zu lesen. Lies du, Marga!

Bitte ...

FRIEDEL:

Was heißt denn das? Wollen die meine Wohnung verkaufen, obwohl ich noch drin wohne?

MARGA:

(liest)

Die Briefe haben alle den gleichen Inhalt.

HEIKE:

Oh Gott, wo sollen wir denn hin? Was machen wir denn jetzt?

FRIEDEL:

Die spinnen doch. Aber warte du. Den Geschäftsführer, diesen Heinrichs, den kenne ich noch aus der Zeit, als Walter im Beirat saß und hier im Haus Vizewirt war. Na, den rufe ich gleich mal an. Dem werde ich was erzählen. Wenn der glaubt, er kann mir meine Wohnung unterm Hintern weg verkaufen.

(erhebt sich schwerfällig aus ihrem Sessel, geht zum

Telefon)

MARGA:

Ja, Friedel, das ist eine gute Idee! Heiz dem mal ordentlich ein.

(geht mit Friedel zum Telefon)

Hast du die Nummer? Ach ja, die steht sicher im Brief.

Warte! Ja, hier ... also, 040-39837 ...

FRIEDEL:

Nicht so schnell ... wie war das ... Null?

(Es klingelt an der Wohnungstür)

HEIKE:

Ich geh schon, Friedel.

(geht ab)

FRIEDEL:

Na, das wird Freddy sein. Der wird staunen ... Wie war das: Null?

MARGA:

... Vier ... Null ... Drei ...

FRIEDEL:

Null ... was kam dann ... Vier?

(Heike kommt mit Freddy zurück)

HEIKE:

Ich halte dir die Tür auf, Freddy!

FREDDY:

(kommt mit einem Riesenkarton an, stöhnt etwas übertrieben, um Eindruck zu schinden)

Tag allerseits!

FRIEDEL:

(ohne aufzublicken)

Haste deinen Schlüssel vergessen, Freddy?

FREDDY:

Nein, komme nur im Moment so schwer dran!

FRIEDEL:

Wie war das jetzt mit der Nummer, Marga? Zuletzt vier?

MARGA:

ODY MI IT = Ja, vier: ... und dann null und dann drei ...

HEIKE:

Stell den Karton auf den Stuhl, Freddy ...

(schiebt ihm einen Stuhl zu)

FRIEDEL:

Was denn nun: die Vier oder die Drei?

MARGA:

Erst die vier, dann die drei ...

FREDDY:

Guten Tag, miteinander.

(da keine Reaktion kommt, schaut er zu Heike und zuckt

die Schultern)

MARGA:

Genau! Und jetzt acht, neun, vier, eins ... jawohl!!

HEIKE:

Deine Mutter ruft die Wohnbaugesellschaft an ...

FREDDY:

Soo? Wieso das?

HEIKE:

Erzähl ich dir gleich.

(schaut in den Karton)

Alles aussortierte Ware?

FREDDY:

Klar! Abgelaufen, angestoßen, aufgerissen, guck dir mal den Zucker an ...

(reißt die Zuckertüte hoch und streuselt herum, lacht)

Aber schwer ist der Kram, sage ich dir, allein die Treppe hier rauf ...

(Heike schlingt sanft die Arme um Freddys Hals, haucht ihm einen Kuss auf die Wange, als Friedel sich kurz umdreht, stößt Freddy Heike abrupt von sich, worauf diese leicht empört reagiert)

FRIEDEL:

Klingelt ...

(ermahnend an Heike und Freddy)

Seid doch mal still ...

(Heike schaut scheinbar interessiert in den Warenkarton und wühlt darin herum, während FREDDY, wenn Friedel und Marga nicht gucken, sie immer wieder liebkost und anfasst)

FREDDY:

(zupft Heike an der Kleidung, mehr flüsternd)

Hast wieder deine Dienstkleidung an?

HEIKE:

Ich habe deine Mutter frisiert ... dafür brezele ich mich nicht extra auf!

FREDDY:

Aber mir zuliebe könntest du mal was Reizvolles anziehen.

HEIKE:

Und was würde deine Mutter dazu sagen?

FRIEDEL:

Ja, Fräulein, hier ist Friedel Nüsse ... Ist denn der Herr Heinrichs da, den will ich mal sprechen. Nicht da? Aha! Wo isser denn? Aha ... so ... aha ... mhmm ... im Urlaub. Läuft wohl weg. Na, hat auch allen Grund zu ... Wann issern wieder da? ---

HEIKE:
(hält Packung Fromms hoch)
Präservative? Für deine Mutter??? Noch dazu mit
abgelaufenem Verfallsdatum?

FREDDY:
Meine Mutter wird schon aufpassen - hoffe ich! Und so
fruchtbar wie ein Karnickel wird sie eh nicht mehr sein.

HEIKE:
Du spinnst doch, Freddy!
(steckt die Packung ein)

FRIEDEL:
Nee, nee, Fräulein, es geht um seinen Brief, diese
Kündigung da ... er soll ... nein Fräulein, wissen Sie
eigentlich, wie lange ich hier wohne? Da kann man doch
nicht einfach schreiben, ich muss raus.

MARGA:
Nicht nur du. Wir alle sollen ...

FRIEDEL:
Was heißt denn das: nicht so schlimm werden. Wo
macht denn der Heinrichs Urlaub? Ach, das wissen Sie
nicht ...

MARGA:
Frag doch mal, wann er wieder da ist?

FRIEDEL:
Ach, dass wissen Sie auch nicht?

MARGA:
Was weiß die eigentlich?

FRIEDEL:
In drei Wochen vermutlich, so so ...

MARGA:
Was?? Erst in drei Wochen?

FRIEDEL:
Nun hören Sie mir mal gut zu, Fräulein. Der Heinrichs
soll mich sofort anrufen, sobald er zurück ist. - Was
denn, meine Nummer, die hat er doch ... Woher, woher?
Mein Mann war Vizewirt, den kennt er noch vom Beirat,
als mein Mann noch lebte ... Meine Nummer habe ich
jetzt außerdem nicht im Kopf. Ich verlass mich drauf ...
Ja, auf Wiederhören!
*(Friedel legt Hörer auf, Heike und Freddy gehen auf
Abstand zueinander)*

MARGA:
Na, der hast es aber gegeben. Mal sehen, ob er den Mut
hat, hier anzurufen, der feine Herr Heinrichs!

FREDDY:
Mutter! Zu deinem Wohnjubiläumstag tust du Recht,

tüchtig zu feiern. Gratuliere!
(geht auf sie zu und umarmt sie)

FRIEDEL:
(weinerlich)
Ach, Junge, gut, dass du da bist. Eine Aufregung heute
wieder. Denk dir, die wollen uns aus unseren
Wohnungen schmeißen.
*(schleppt sich stöhnend zu ihrem Sessel und lässt sich
erschöpft hineinplumpsen)*

FREDDY:
Wer will euch wo rausschmeißen?

MARGA:
Na, die Wohnbaugesellschaft will die Wohnungen
verkaufen.

HEIKE:
Wir haben alle diesen Brief gekriegt ...
(reicht Freddy ihren Brief)

FRIEDEL:
Zum ersten Mal bin ich froh, dass Vati nicht mehr lebt!
Das hätte ihn glatt umgebracht ...

MARGA:
Da schmeißen die brave Mieter so mir nichts, dir nichts
auf die Straße - nie Mietschulden gehabt. Und was
mache ich nun mit meinen neuen Vorhängen im
Schlafzimmer?

HEIKE:
Ach, Freddy, möchtest du auch ein Stückchen Torte?
Schokoladentorte!

FREDDY:
Nun mal langsam. Dieser Brief ist keine Kündigung des
Mietverhältnisses, hier steht nur, dass die
Wohnbaugesellschaft ihren Wohnungsbestand auflöst ...

HEIKE:
Deine Lieblingstorte!

MARGA:
Und unsere Wohnungen an fremde Leute geben will,
nicht wahr.

FREDDY:
Ach was, Blödsinn! Die Wohnungen sollen verkauft
werden ...

FRIEDEL:
Na, dann hat Marga doch Recht.

HEIKE:
Magst du auch eine Tasse Kaffee, Freddy?

FREDDY:
Hier steht auch, dass ihr als Mieter ein Vorkaufsrecht

besitzt. Also, ihr könnt, wenn ihr wollt, eure Wohnungen kaufen.

FRIEDEL:

Na hör mal, Freddy. Du hast gut reden. Von welchem Geld soll ich denn diese Wohnung kaufen?

FREDDY:

Du musst sie ja nicht kaufen. Sie wird dir lediglich angeboten. Ein gewisser Klaus Klausnitz wird dich dazu in den nächsten Tagen aufsuchen und dir ein Angebot unterbreiten.

FRIEDEL:

Ja, aber, ja äh, von meiner kleinen Rente. Du weißt doch selber am besten ...

FREDDY:

Nun warte doch erstmal ab, was der Mann dir zu sagen hat, Mutter.

MARGA:

Kommt der auch zu mir?

FREDDY:

Er wird euch alle aufsuchen. Klar!

FRIEDEL:

Eine Schweinerei ist das. Wenn ich wirklich hier raus muss, wo soll ich mit meinen Möbeln bleiben? Ich finde doch keine Wohnung für die Einbauküche zum Beispiel. Walter, also dein Vater, hat die Möbel doch extra für diese Wohnung gekauft. Außerdem hat er gesagt, dass ich hier eh nie mehr ausziehen bräuchte. Und jetzt so was ...

MARGA:

Ich kann mir einen Umzug genausowenig leisten.

HEIKE:

Was soll ich erst sagen.

MARGA:

Du bist ja noch jung, Heike. In jungen Jahren verdaut man Schicksalsschläge noch einfacher.

FREDDY:

Keiner muss hier ausziehen, Herrgott noch mal. Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass der Vermieter wechselt. Dann zahlt ihr die Miete halt auf ein anderes Konto.

FRIEDEL:

Was kosten unsere Wohnungen überhaupt, wenn wir sie kaufen würden? Die werden doch schweineteuer sein.

FREDDY:

Keine Ahnung. Darüber steht hier nichts. Das wird euch der Herr Klausnitz im persönlichen Gespräch sicher

sagen.

FRIEDEL:

Na, meine wird ja bestimmt teurer sein als deine, Marga.

FREDDY:

Wie kommst'en da drauf? Eure Wohnungen sind doch alle gleich groß.

HEIKE:

Stimmt! Wir haben alle zwei Zimmer, Küche und Bad in derselben Größe. Nur meine sind anders angeordnet.

FREDDY:

Logisch! Meine Mutter wohnt links, Marga und du auf der rechten Hausseite.

FRIEDEL:

Und außerdem wohn ich länger im Hause.

FREDDY:

Das hat doch mit der Beschaffenheit der Wohnungen nichts zu tun, Mutter.

FRIEDEL:

Na, allein meine Möbel. Die wertvolle Anrichte, die hat damals schon ein kleines Vermögen gekostet! Von der Einbauküche mal ganz abgesehen.

MARGA:

Das kannst du so nicht sehen, Friedel. Mein mahagonifarbenes Schlafzimmer hat mehr gekostet als deine gesamte Einrichtung, nicht wahr ...

FRIEDEL:

Eine solche Farbe möchte ich gar nicht im Schlafzimmer haben. Viel zu duster - puh, würde ich mich ja ständig gruseln in der Nacht.

MARGA:

Also, das ist doch die Höhe: zu duster! Wann hast du denn mein Schlafzimmer je gesehen?

FRIEDEL:

Ja, wann ... ? Na, damals, als du es gekriegt hast. Hast mich doch extra zu dir geholt, damit ich es mir ansehen sollte.

MARGA:

Na, hör mal, das liegt 10 Jahre zurück. Aber mit den schönen neuen Vorhängen hast du es noch nicht gesehen.

(weinerlich)

Dabei hätte ich mich gefreut, wenn du dir es mal angeschaut hättest.

FRIEDEL:

(etwas verlegen)

Ja, Marga, hätte ich auch gern. Aber du weißt ja selbst, diese Scheiße immer mit meinem Knie ... Schon das Treppensteigen fällt mir schwer.

MARGA:

Ich wohne gegenüber, Friedel!

FREDDY:

Vorschlag zur Güte, Mutter. Du gehst jetzt mit zu Marga und schaut dir die Vorhänge in Margas Schlafzimmer an, damit Ruhe ist.

FRIEDEL:

Naja ... bin ja angezogen. Das ist nämlich auch so'n Punkt: man muss sich immer anklatern, wenn man Besuche macht.

MARGA:

Na, manchen Menschen wird ja jeder Schritt zuviel, nicht wahr!

HEIKE:

Marga, Friedel! Ihr solltet Freddy's Vorschlag befolgen. Und zwar gleich!

(Pause - Friedel und Marga schauen sich etwas betroffen an, dann quält sich Friedel umständlich und stöhnend aus ihrem Sessel hoch)

FRIEDEL:

Oh ... oh ... oh ... mein Knie. Heike, kannst mal, bin so unsicher ...

MARGA:

Wieso Heike? Ich kann dir doch auch helfen. Schließlich gehen wir zu mir ...

FRIEDEL:

(eingehakt bei Marga)

Mann o Mann, so'n Mist aber auch mit dem verdammten Knie ...

(im Hinausgehen)

Ich wäre gern öfters zu dir gekommen, Marga, kannst mir wirklich glauben, aber du siehst ja selber ...

(Aus dem Off)

MARGA:

Ja, ja, Friedel, du hast es schon schwer ...

FREDDY:

(nimmt Heike in den Arm)

Endlich allein!

HEIKE:

(wehrt Freddy ab)

Du hast ja deiner Mutter noch immer nichts von uns erzählt, Freddy

FREDDY:

Es hat sich noch keine Gelegenheit ergeben - ich bin doch eben erst gekommen!

HEIKE:

Ach erzähl doch nichts, Freddy! Sie weiß ja noch nicht mal von deiner Entlobung mit Tina!! Ich höre von deiner Mutter sowieso immer nur: Tina, Tina! Tina studiert, Tina heiratet, Tina macht das, Tina macht jenes. Endlich eine Doktorin in der Familie mit viel Geld. Aber gleichzeitig erzählt sie mir, dass du Tinas Studium unterstützt!

FREDDY:

Quatsch! Wovon denn?

HEIKE:

Du schickst dieser Tina also keine Lebensmittel?

FREDDY:

Ich? Der Tina Lebensmittel?

HEIKE:

Behauptet jedenfalls deine Mutter.

FREDDY:

Ach, jetzt weiß ich erst, was du meinst. Aber nur welche mit abgelaufenem Verfallsdatum!

HEIKE:

(holt die Packung Präservative hervor)

Vor allem solche Dinger hast du wohl gebraucht, wenn du mit ihr zusammen warst!

(wirft ihm die Packung wutentbrannt vor die Füße)

FREDDY:

Ach komm, Heike! Erzähl keinen Quatsch und lass uns deswegen nicht streiten! Ich verspreche dir, sobald sich Gelegenheit ergibt, spreche ich mit Mutter!

(aus dem Off - leises Stöhnen von Friedel, die Tür wird geöffnet, Friedel betritt den Raum)

Bitte Heike, keinen Streit ...

FRIEDEL:

Das hätte ich mir schenken können. Alte Gardinen ... Und so dunkel ...

(Freddy steckt schnell die Packung Präservative in seine Hosentasche)

HEIKE:

Wenn du mit ihr sprechen willst, ist ja jetzt die beste Gelegenheit!

(schwirrt an Friedel wortlos vorbei und geht hinaus)

FRIEDEL:

Was ist denn mit der los?

(humpelt schwerfällig zu ihrem Sessel)

FREDDY:

Ach nichts weiter, sie macht sich nur Sorgen um ihre

Wohnung. Genau wie ihr.

FRIEDEL:

Das kann ich dir sagen! Mich hat fast der Schlag getroffen, als ich den Brief las. Und diese ganze Aufregung ausgerechnet an einem Tag, auf den ich mich so gefreut habe.

(geht zur Anrichte, nimmt das Bild von Walter in die Hand)

Ach Walter ... !!

(stellt das Bild zurück, zeigt auf Tinas Foto)

Du, Freddy, mich wundert, dass die Tina lange nicht angerufen hat. Sonst hat sie sich doch regelmäßig gemeldet bei mir!

FREDDY:

Sie wird viel zu tun haben, das Studium ...

FRIEDEL:

Ach ja, Freddy, man gut, dass ihr beide mal heiraten werdet! Als Tierärztin wird Tina mal gutes Geld verdienen, und wenn du dann erst Filialleiter von deinem Supermarkt bist - ach ja, da habt ihr ja für eure alte Mutter sicher ein Zimmerchen übrig, falls ich hier wirklich aus meiner Wohnung rausgeworfen werde.

FREDDY:

Das fehlte noch! Im übrigen, die Sache mit Tina, Mutter, weil wir grade dabei sind: ehe du da weitere Pläne machst ... Ich muss dir da was sagen!

FRIEDEL:

Glaubste, mir schlägt das Herz bis zum Halse ... Jeden Tag könnte ich solche Aufregungen nicht ertragen. Da könntest du mich gleich neben deinem Vater begraben.
- Was ist denn, Junge? Guckst ja so besorgt.

(Das Telefon klingelt)

FREDDY:

Ach, nicht so wichtig. Ein anderes Mal ...

(Friedel erhebt sich unangestrengt aus ihrem Sessel und saust behände zum Telefonapparat)

FREDDY:

Soll ich drangehen, Mutter?

FRIEDEL:

Mach ich schon selbst! Ja hallo!! Wer sind Sie? Wie? Klaus Schnitz? Nitz? Ach, Klausnitz! Herr Klausnitz. So. Und was wünschen Sie? - Ach es geht um meine Wohnung!! Wann wollen Sie vorbeikommen? Aha, ja Morgen Nachmittag? Ja, das würde passen. Haben Sie denn noch mehr Termine hier im Haus? Aha, so, mhm, mit mir fangen Sie an! - Naja, na gut, denn bis morgen!

Auf Wiederhören, Herr Klausnitz.

(legt auf, guckt Freddy ernsthaft an)

FRIEDEL:

Nun isses soweit, Freddy: der Henker hat sich angemeldet, und natürlich: bei mir macht er den Anfang ...

Vorhang

2. Akt

Marga befindet sich allein im Raum. Mal blickt sie zum Fenster hinaus (z.B. Zuschauerraum), dann wieder geht sie ein paar Schritte, um danach erneut zum Fenster hinauszuschauen. Sie wirkt angespannt, verschlossen, sie ist äußerst korrekt gekleidet, trägt eine hochgeschlossene Bluse, die Jackenknöpfe geschlossen, streng frisiert - ähnlich wie im 1. Akt. Friedel erscheint - sie schleppt sich in den Raum. Im Gegensatz zur fast vornehm wirkenden Marga erscheint sie abgerissen, schlampig und zerlumpt. Sie trägt einen abgetragenen fleckigen Rock, eine uralte Strickjacke, Kopftuch, dicke Wollstrümpfe. Sie zieht einen Altkleidersack hinter sich her, aus dem sie Gummistiefel herauskramt.

FRIEDEL:

(erscheint im Zimmer)

Na, ist der Kerl schon zu sehen?

(zieht sich die Gummistiefel an)

MARGA:

(schaut weiter aus dem Fenster)

Nee! Aber es regnet.

FRIEDEL:

Schön, wird er wenigstens nass!

MARGA:

(dreht sich um, schaut Friedel an und erschrickt)

Um Gotteswillen, Friedel? Wie siehst du denn aus?

FRIEDEL:

(schaut an sich herab)

Wieso?

MARGA:

Weshalb ziehst du Gummistiefel an? Das bisschen Regen wird doch kein Hochwasser bis zum 1.Stock verursachen.

FRIEDEL:

Glaub ich auch nicht.

MARGA:

Warum kleidest du dich dann wie ein altes, verarmtes Bettelweib? Was soll der Makler von dir denken??

FRIEDEL:

Sich bettelarm zu stellen, hat schon mancher Frau

geholpen.

(lässt sich in ihren Sessel plumpsen)

Was fühle ich mich elend ...

MARGA:

(schaut sie ungläubig an)

In den Lumpen? Kein Wunder! Die taugen ja nicht einmal mehr für die Altkleidersammlung.

FRIEDEL:

Was bin ich froh, dass ich sie dahin nicht gegeben habe.

Die Klamotten sind übrigens noch aus unserem Blumenladen. Darin habe ich früher die Kränze gebunden.

MARGA:

Kränze, aha.

FRIEDEL:

Du hast dir ja offensichtlich nichts zurechtgelegt, wie du deine Wohnung behalten willst.

MARGA:

Wie zurechtgelegt? Wie meinst'en das?

(Es klingelt. Marga marschiert unaufgefordert zur Tür)

FRIEDEL:

Kannst du mal aufmachen, Marga?

(Marga bleibt abrupt stehen, guckt Friedel an, als wolle sie sagen, wer sonst sollte öffnen?)

FRIEDEL:

(kleinlaut)

Oder hat's nicht geklingelt ... ? Wird sicher Heike sein ...

(Marga geht ab, während Friedel sich in ihrem Sessel entspannt. Sie lockert den Knoten ihres Kopftuchs, putzt und wischt über den Rock)

(Aus dem Off)

MARGA:

Komm rein, Heike.

(erscheint wieder im Wohnzimmer. Pause)

FRIEDEL:

Wo bleibt sie denn? Kocht sie Kaffee?

MARGA:

Keine Ahnung.

(Es klopft an der Tür, die Tür wird halb geöffnet)

KLAUSI:

Entschuldigung, bin ich hier richtig bei Frau Nüsse?

MARGA und FRIEDEL:

(sehen sich an)

Der Makler!

KLAUSI:

Genau! Ich hatte gestern meinen Besuch avisiert. Mein Name ist Klausnitz. Klaus Klausnitz.

MARGA:

(intensiv flüsternd)

Ich dachte, es sei Heike! Ich habe gar nicht geguckt, als ich die Tür aufmachte.

(zu Klaus)

Äh ja ... Dann treten Sie doch ein ...

(Während Klaus eintritt, ordnet Marga hektisch Haare und Kleidung, derweil Friedel eine leidende Haltung einnimmt und solange an einem Jackenknopf herumzieht, bis er abreißt)

KLAUSI:

(trägt einen Aktenkoffer in der Hand)

Ich bin so frei.

(schließt die Tür, geht auf Marga zu und streckt ihr die Hand entgegen)

Liebe Frau Nüsse

MARGA:

Nein! Nein!

(wehrt ab und verweist mit beiden Zeigefingern auf Friedel, die in ihrem Sessel theatralisch nach Luft japsend die Augen verdreht)

KLAUSI:

Um Gotteswillen! Ist der Arzt schon informiert?

MARGA:

Wozu?

(hebt den am Boden liegenden Sack auf)

KLAUSI:

Sie sollten zuvor lieber einen Arzt konsultieren!

MARGA:

(faltet den Sack zusammen und legt ihn ab)

Die Altkleidersammlung nimmt sowieso keine Säcke mit, wenn noch Personen in den Klamotten stecken.

FRIEDEL:

(rappelt sich aus dem Sessel hoch)

Marga, jetzt ist aber genug. Was soll denn der Quatsch?

MARGA:

Na hör mal. Liegst du in deinen Lumpen halbtot im Sessel oder ich?

KLAUSI:

Brauchen Sie wirklich keinen Arzt?

FRIEDEL:

Ich brauche keinen Arzt - wozu auch? Was ich brauche, ist meine Wohnung!

(Es klingelt)

FRIEDEL:
(gequält)
Ich gehe aufmachen!

MARGA:
(kopfschüttelnd)
Die muss ernsthaft krank sein!

FRIEDEL:
Ich bin viel zu gut für diese Welt!
(Friedel wankt zur Tür, öffnet und geht ab)

(Aus dem Off)

FRIEDEL:
(kommt zurück)
Kommen Sie rein.

MARGA:
Wer ist es denn? Heike?

FRIEDEL:
Ich tippe auf seine Assistentin. So'ne Aufgetakelte.
Können die nicht alle zusammen kommen? Das ewige
zur-Tür-Gespränge macht mich ganz fertig.
*(Friedel schleppt sich in ihren Sessel zurück, blickt
strafend zu Klaus und deutet mit dem Daumen zur Tür)*

KLAUSI:
Wie? Welche Assistentin?
*(Es erscheint Heike, in einem umwerfenden Outfit,
raffiniert geschminkt und frisiert)*

HEIKE:
Guten Tag allerseits!

MARGA:
Heike! Du!?

HEIKE:
*(mit Blick auf Friedel, die wieder ihre Leidenspose
aufgesetzt hat)*
Hast du schon den Arzt benachrichtigt, Marga?

FRIEDEL:
Ich weiß gar nicht, warum hier immer alle den Arzt rufen
wollen! Wer sind Sie überhaupt?

HEIKE:
(geht auf Friedel zu)
Geht es dir denn so schlecht, dass du mich nicht einmal
mehr erkennst, Friedel???

FRIEDEL:
Heike??? Du?

HEIKE:
Nun sag schon, Friedel: Wieso siehst du so
heruntergekommen aus?

FRIEDEL:
Ach, Kind, ich schau doch aus wie immer. Heute fällt es
vielleicht nur besonders auf ...
(auffällige Gestik mit Augenzwinkern in Richtung Klaus)

HEIKE:
(kapiert)
Jetzt, wo du es sagst.

KLAUSI:
Das Fräulein Tochter, nehme ich an. Gestatten Sie, Klaus
Klausnitz.

HEIKE:
Wie ... was? Äh, nein, das sehen Sie falsch. Ich bin nicht
die Tochter.

FRIEDEL:
Und auch nicht die Schwiegertochter!

MARGA:
Also, junger Mann, nun hören Sie mir mal zu. Jetzt reden
wir erstmal Tacheles. Wir sind zwar in der Wohnung von
Frau Nüsse, aber zu den Geschädigten gehören wir alle
drei!

KLAUSI:
Wie meinen ... ?

MARGA:
Schließlich sollen ja die Frau Nüsse, das Fräulein Eberlein
und ich, die Frau Kannenwischer, ihre Wohnungen hier
im Hause räumen ... !

KLAUSI:
Wer verlangt von Ihnen, dass Sie Ihre Wohnungen
räumen sollen?
(Die drei sehen sich verständnislos an)

FRIEDEL:
Na Sie! Wer sonst?

KLAUSI:
Meine Damen, da haben Sie einiges missverstanden,
fürchte ich. Ich bin hier, damit Sie Ihre Wohnungen
behalten können.

HEIKE:
Ja, wenn wir kaufen

MARGA:
Aber dafür fehlt das nötige Kleingeld ...

FRIEDEL:
(weinend)
Ich habe ja nicht mal Geld fürs Notwendigste. Sehen Sie
das denn nichtHerr ... Herr ... ??

MARGA:
Klausnitz! Und damit Sie's gleich wissen: Ich für mein